



KuyaThom

Island Kids
Philippines

KuyaThom geht nach Hause



Interview

Juli 2021



Kuya Thom geht nach Hause

Thomas Kellenberger, der Schweizer Gründer und Leiter von PIKIFI und IKP Schweiz, startet ein neues Projekt: «Kuya Thom geht nach Hause». Wir fragten bei ihm nach dem Warum, Wie und Wozu. Das Interview kann man sich auch als Video auf unserer [Webseite](#) anschauen.

- **Thomas, am 25. August 2021 wirst du dich auf den langen Weg «von zuhause nach Hause» aufmachen. Konkret bedeutet dies, dass du planst, zu Fuss von deinem Heimatort Unterseen durch 22 Länder rund 15'000 km zurückzulegen, um in deine zweite Heimat Cagayan de Oro City auf der philippinischen Insel Mindanao zurückzukehren. Wie entstand dieses Projekt?**

Ich denke es entstand aufgrund der aktuellen Lage sowie meiner ganz persönlichen Situation. Zum einen ist unser Hilfswerk gerade auch in Krisenzeiten auf Spendengelder angewiesen. Durch die Pandemie mussten sämtliche Fundraising-Events abgesagt werden und die Planung neuer Anlässe ist derzeit kaum möglich. Wir sind sehr dankbar dafür, dass uns die meisten Spender*innen und Sponsor*innen auch während der Pandemie treu geblieben sind. Trotzdem dürfen wir uns nie einfach auf dem Erreichten ausruhen, denn die Not bleibt gerade in dieser schwierigen Zeit gross. Ein Sponsorenmarsch bietet hier gute Möglichkeiten, Interessent*innen und Unterstützer*innen auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen.

Zum anderen ist das Projekt die Verwirklichung eines persönlichen Traumes, einmal zu Fuss den Jakobsweg nach Santiago de Compostela zu gehen. Die nun gewählte Strecke ist eine Weiterentwicklung der ursprünglichen Idee. Nach einer schweren Zeit des Verlustes und der Trauer um meine verstorbene Mutter Ruth soll während der Wanderung aber auch Raum für meinen persönlichen Verarbeitungsprozess entstehen.

Nicht zuletzt markiert die Reise meinen Neubeginn auf den Philippinen. Bereits 2018 hatte die philippinische Mitbegründerin Virgelia Demata ihr Anstellungsverhältnis im Management einer Baufirma aufgelöst und als Direktorin den operativen Bereich von PIKIFI schrittweise ganz übernommen. Dies geschah auch im Wissen darum, dass die Krankheit meiner Mutter eines Tages

einen längeren Heimataufenthalt von mir erforderlich machen würde. Auch unsere langjährige Mitarbeiterin Grizshelle Labang hat als leitende Sozialarbeiterin Führungsaufgaben übernommen. Unter der kompetenten Leitung der beiden Frauen funktioniert der Betrieb in Cagayan de Oro so gut, dass es für mich möglich wird, ein weiteres, eigenständiges Projekt unter dem Dach von PIKIFI zu starten. Denn ich spüre, dass meine Arbeit auf den Philippinen noch nicht abgeschlossen ist und ich mich auch vor Ort wieder für die Opfer von Missbrauch und extremer Armut engagieren will. Auf meinem langen Weg nach Hause kann ich mit der Fernwanderung einerseits auf die Situation notleidender Menschen aufmerksam machen und Spenden für neue Projekte generieren, mich andererseits aber auch für die neue Aufgabe nach meiner Ankunft inspirieren lassen.

- **Also ist für dich bereits der Weg an sich schon ein Ziel?**

Genau, der Weg ist das Ziel. Der Erfolg wird deshalb nicht an der tatsächlich zu Fuss zurückgelegten Strecke gemessen, sondern an der Tatsache, dass ich für die von uns unterstützten Kinder, ihre Familien und andere Menschen in Not wandern werde, aber auch am inneren Prozess, der während dieser Wanderung stattfinden kann.



Es ist mir wichtig, dies hervorzuheben, denn es geht mir nicht darum zu beweisen, dass ich die ganze Strecke über Land zu Fuss zurücklegen kann. Auch ein frühzeitiges Ende der Fernwanderung führt zu einem vollen Erfolg, wenn ich während meiner Reise wertvolle Eindrücke an Spender*innen und Sponsor*innen weitergeben und anschliessend mein geplantes neues Projekt zugunsten notdürftiger Kinder und Familien erfolgreich umsetzen kann.

■ **Worum handelt es sich bei diesem neuen Projekt?**

Ich will mit der Fernwanderung ganz allgemein auf die Not von missbrauchten und vernachlässigten Kindern sowie auf unsere Arbeit auf den Philippinen aufmerksam machen. Auf meinem Weg will ich (wenn möglich) auch andere Hilfsorganisationen kennenlernen und einen Einblick in ihre wertvolle Arbeit gewinnen. Nach meiner Ankunft will ich ein zweites Kinderdorf für die Vollzeitbetreuung von missbrauchten und vernachlässigten Kindern mit Betreuungsbedarf aufbauen und mich weiterhin für bedürftige Kinder und Familien einsetzen.

Unser bestehendes Kinderdorf mit fünf Kinderhäusern bietet 60 vollzeitbetreute Plätze an. Aktuell betreuen wir dort jedoch 64 Kinder bzw. Jugendliche und müssen beinahe wöchentlich Absagen auf Anfragen für Neuaufnahmen erteilen. Dies zeigt, wie gross die Not und damit der Bedarf an Betreuungsplätzen ist. Mit der Organisation PIKIFI auf den Philippinen sowie IKP in der Schweiz und in Deutschland haben wir in den vergangenen 14 Jahren bewiesen, dass wir Kindern und Familien in Not direkt und ohne hohe Administrationskosten nachhaltig helfen können. Dieses Erfolgsrezept führe ich unter dem Dach von PIKIFI an einem zusätzlichen Standort weiter.

■ **Wie gefährlich ist die Reise durch Länder wie die Türkei, den Iran, Kirgistan, China, Pakistan, Bangladesch, Myanmar, um nur einige zu nennen?**

Ohne den Eindruck blauäugiger Naivität vermitteln zu wollen, glaube ich an die Redewendung „wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus“. Die meisten Menschen wollen einem nichts Böses antun und Länder, vor denen wir uns fürchten, sind mitunter die gastfreundlichsten. Vor meiner Rückkehr in die Schweiz im August 2020 lebte ich elf Jahre auf Mindanao, einer Insel mit Reisewarnung für Touristen. Ich fühlte mich selten bedroht und erlebte stattdessen zahlreiche herzliche Begegnungen sowie die grosse Gastfreundschaft der Menschen dort, die sagen: „Sei gut zu jedem Fremden, denn er könnte ein Engel sein“. Berechtigte Angst verspürte ich lediglich im Zusammenhang mit meiner Arbeit, wenn wir etwa Menschenhändler, Kinderschänder und deren einflussreiche und korrupte Anwälte vor Gericht brachten.

Damit will ich keineswegs sagen, dass Reisewarnungen ignoriert werden sollten. Natürlich gibt es immer Risiken, weshalb vor allem eine gute Vorbereitung und das Vermeiden möglicher voraussehbarer Gefahren wichtig sind. Bei meinen Vorbereitungen bin ich mit Schweizern in Kontakt, die eine ähnliche Route bereits zu Fuss gegangen sind. Zudem habe ich in der Schweiz ein tolles ehrenamtliches, engagiertes Supportteam, das mir professionell bei der Planung sowie während der Wanderung zur Seite steht.

■ **Welche anderen Schwierigkeiten könnten sich ergeben?**

Am meisten Sorge bereiten mir momentan die sich



aufgrund der Pandemie ständig ändernden Einreisebestimmungen der einzelnen Länder. Da gestaltet sich eine Planung sehr schwierig. Ich werde es wohl oft einfach so nehmen müssen, wie es kommt.

Auch das Alleinsein wird eine grosse Herausforderung für mich. Obwohl ich manchmal bewusst die Einsamkeit suche, bin ich definitiv ein geselliger Mensch. Ich habe die Menschen gern, lebe gerne in einer Gemeinschaft, bin offen und zugänglich. Deshalb freue ich mich sehr über jede Begleitung oder Begegnung. Zudem freue ich mich auf den dabei entstehenden kulturellen Austausch.

■ **Wirst du also alleine unterwegs sein?**

Über viele Strecken wohl schon, ja. Aber ich freue mich sehr, wenn Freund*innen, Spender*innen, Partner*innen und Sponsor*innen oder andere liebe Menschen sich inspirieren lassen und einen Streckenabschnitt ihrer Wahl mitgehen, ganz nach dem Motto „geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist Freude im Quadrat“.

Die ersten sieben Tage meiner Reise werde ich zusammen mit Jugendlichen aus dem Internat Diapason der Stiftung YouCount unterwegs sein. Ich arbeite dort seit Dezember 2020 als Sozialpädagoge. Der Alpentrek mit den betreuten Jungs wird sowohl der Beginn meiner Reise als auch der Abschluss meines derzeitigen Arbeitsverhältnisses in der Schweiz sein.

■ **Wie lange wirst du unterwegs sein?**

Rund 20 Monate, vorausgesetzt ich kann die ganze Strecke zu Fuss zurücklegen.

■ **Wo kann man sich melden, wenn man Interesse hat, dich zu begleiten?**

Ich freue mich jetzt schon über Anfragen und Anmeldungen auf info@islandkids.ch. Detaillierte Informationen zur Fernwanderung werden auf unserer [Website](#) aufgeschaltet.



■ **Wie finanzierst du dieses Projekt?**

Für meine persönlichen Kosten während der Wanderung werde ich von der Firma [Galvaswiss AG](#) unterstützt. Die Galvaswiss AG hat mich bereits während meiner elf Jahre auf den Philippinen persönlich unterstützt und will mich auch nach meiner Ankunft in Cagayan de Oro weiter unterstützen, wofür ich sehr dankbar bin. Das im Rahmen der Fernwanderung gespendete Geld wird somit vollumfänglich unseren Projekten zugunsten der unterstützten Kinder zugutekommen. Ich werde während der Fernwanderung möglichst einfach leben, d.h. Schlafen im Zelt, auf Bauernhöfen, bei Couchsurfing-Gastgebern etc. und selber kochen. Dadurch dürften sich die persönlichen Kosten auf ein absolutes Minimum reduzieren. Mein ganzes Supportteam arbeitet ausserdem ehrenamtlich, wofür ich ebenfalls dankbar bin.

■ **Stichwort Spenden: Wie kann man dein Projekt «Kuya Thom geht nach Hause» für den Bau eines zweiten Kinderdorfes ganz konkret unterstützen?**

Unsere Kontoangaben befinden sich auf unserer [Website](#). Informationen für Spender*innen und Sponsor*innen im Rahmen dieses „Walk for a Cause“ geben wir dort laufend bekannt.

■ **Hast du einen bestimmten Betrag vor Augen, den du mit diesem Walk for a Cause erreichen möchtest?**

Ich möchte damit mindestens CHF 165'000 sammeln. Dieser Betrag entspricht den Kosten für das Bauland und den Bau von zwei Wohnhäusern für 30 Kinder sowie den Kosten für die Vollzeitbetreuung dieser 30 Kinder während eines Jahres. Es ermöglicht uns den Start eines zweiten Kinderdorfes und die Finanzierung des Betriebes im ersten Jahr.

Ausserdem hoffe ich, neue Langzeitspender*innen für unsere Kinderdörfer zu finden. Mit monatlich CHF 90 kann ein Betreuungsplatz für ein notleidendes, missbrauchtes oder extrem vernachlässigtes Kind finanziert werden.

Mit mehr Hilfe könnten wir natürlich noch mehr Häuser bauen, eröffnen und führen, aber CHF 165'000 wären schon mal ein sehr guter Start.

■ **Zum Schluss noch: Was bedeutet «Kuya» Thom eigentlich?**

«Kuya» ist eine respektvolle philippinische Anrede, die so viel wie «grösserer Bruder» bedeutet. Die von uns unterstützten Kinder nennen mich so, weshalb ich in Cagayan de Oro als Kuya Thom bekannt bin.

Kuya Thom, wir wünschen dir wertvolle Begegnungen und Erlebnisse auf deinem langen Weg und natürlich auch viele Menschen, die dich finanziell unterstützen. Wir freuen uns, deine Erfolge mit dir auf unserer Webseite, im Newsletter und über Social Media teilen zu können. Viel Erfolg!



INFO

NEWSLETTER



KuyaThom
geht nach Hause